





FROSCH IM SCHNABEL

Ein Dokumentarfilm von Stefan Hillebrand

ARMUT KANN MAN NICHT SKANDALISIEREN – ARMUT IST DER SKANDAL



Synopsis

Vier Wochen im Januar verwandelt sich die CityKirche Konkordien in Mannheim in einen Ort des Widerstands: Die Wohlstandsgesellschaft wird auf den Kopf gestellt: Täglich 500 Menschen in Not – so arm sie sein mögen, so reich sind sie an Individualität. Gemeinsam mit vielen Ehrenamtlichen feiern sie Tag für Tag ein Fest der Herzlichkeit: Serviert wird nicht nur ein Drei-Gänge-Menü auf Porzellantellern, es gibt freundliche Servicekräfte, einen Chor, Stilberatung, einen Friseur – und manchmal wird einer gerettet, von der Straße oder vor dem Knast. Ein sensibler Dokumentarfilm, der aufrüttelt und berührt.



Inhalt

"Solange der Frosch quer im Schnabel des Storches ist, hat er noch nicht verloren..." erklärt Klaus, der haarscharf an der Obdachlosigkeit vorbei geschrammt ist, hochzufrieden. Um Leute wie ihn geht es in dem Film. Eigentlich kommen sie um satt zu werden, aber dann passiert etwas anderes: Begegnungen, Menschen, die sich für andere interessieren, die einander helfen, Beratung, Begleitung, Unterstützung. Und dann sind da noch zwei Pfarrerinnen, die Position beziehen. Die politisch sind. All das in einer Kirche. Komische, traurige, verstörende Geschichten von Leuten die auf der Straße leben oder im Knast waren, Leuten die krank sind oder arbeitslos. Geschlagene, Geflüchtete, Einsame. Und inmitten dieser Leute ein Filmteam. Sensible Bilder und unerwartete Einsichten, einfühlsam, skurril, lustig und manchmal todtraurig.

Die Vesperkirche

Die Mannheimer Vesperkirche ("vespern" bedeutet in Süddeutschland "essen", ein "Vesper" ist eine "Mahlzeit") bewirtet seit 1998 Menschen in Not, vier Wochen im Winter - von Januar bis Februar. Derzeit kommen täglich zwischen 500 – 600 Gäste, täglich helfen etwa 60-70 Ehrenamtliche. Mediziner*innen, Sozialarbeiter*innen, Pfarrer*innen, ein Rechtsanwalt und viele andere kümmern sich um die Menschen und versuchen für viele Schwierigkeiten und Notlagen eine Lösung zu finden.







Directors' Note

Ich kenne die Vesperkirche schon seit Jahren. Vor allem deshalb, weil mein Büro nur ein paar Gehminuten davon entfernt ist. Aber erst im Januar 2018, als ein Freund der als Streetworker in Mannheim arbeitet, mich dort spontan zum Essen einlud, bin ich zum ersten Mal mit den Machern und den Gästen der Vesperkirche in Kontakt gekommen. Schon beim ersten Besuch entstand die Idee dort einen Film zu drehen. Ein Jahr später starteten unsere Dreharbeiten. Wir wußten nicht wirklich, was uns erwartet. In kleinem Team (Kamera und Regie) sind wir auf die Suche nach Gesprächspartnern gegangen. Haben versucht in den Kosmos Vesperkirche einzutauchen. Das war am Anfang nicht einfach. Uns wurde mit Skepsis begegnet. Manchmal auch mit Ablehnung. Irgendwann haben wir nicht mehr nach Interviewpartnern gesucht, sondern nach Geschichten gefragt: "Wir sammeln Geschichten! Haben Sie eine Geschichte für uns?" Das hat die Perspektive verändert. Plötzlich begannen die Menschen sich zu öffnen. Mir ist aufgefallen, wie wenig Austausch von Belanglosigkeiten und Smalltalk in der Vesperkirche statt findet. Es ist immer irgendwie intensiv. Manche Gäste haben wir nur einmal gesehen, andere immer wieder. Die Gründe, warum Menschen in Not geraten sind vielfältig. Aber die Frage nach dem Warum macht gar keinen Sinn, sie hilft nicht weiter. Uns sind wirkliche Lebenskünstler begegnet. Die vier Wochen waren sehr intensiv. Auch an den Tagen an denen wir nicht gedreht haben, musste ich ständig an die Vesperkirche denken. Überrascht war ich immer wieder von der Intensität der Gespräche.

Die vier Wochen in der Vesperkirche haben meine Perspektive auf meine Stadt Mannheim nachhaltig verändert. Wir haben über den Zeitraum gelernt, dass es in Deutschland die unterschiedlichsten Abstufungen von Armut gibt. Mir war nicht klar, wieviele Menschen in Notunterkünften leben und über welche Zeiträume. Wir haben Menschen kennengelernt, die wegen Schwarzfahrens im Gefängnis waren. Wir waren angerührt vom großen Traum eines Protagonisten irgendwann einmal ein Bücherregal von Ikea zu besitzen. Wir waren auch überrascht davon, wie viele Menschen, trotz großer finanzieller Schwierigkeiten, ihren Alltag meistern und zufrieden sind. Uns wurde sehr bewusst, dass arm oder reich zu sein nicht selten einfach nur purer Zufall ist.



Dynamik und Ungleichheit

Geistliches Wort zum Auftakt der Vesperkirche im Mannheimer Morgen (12. Januar 2019) von Pfarrerin Ilka Sobottke

"In den Medien herrscht Begeisterung in diesen Tagen. Alles ist gut zu Jahresbeginn. In Deutschland jedenfalls so wenig Arbeitslose wie nie. Die Wirtschaft boomt trotz Dieselskandal und monatelanger Dürre. Unfassbarer Wohlstand! Nur die, denen es schon seit langem schlecht geht, denen geht es weiter schlecht: Fast 50 Prozent der Alleinerziehenden in Mannheim leben von Hartz IV. Und wer schon lange Arbeitslosengeld Il bezieht, kommt auch jetzt nicht davon weg. Immer mehr von denen, die arbeiten, können davon nicht leben. Sie beziehen ergänzende Leistungen, das heißt: Sie können die Miete nicht zahlen von ihrem Gehalt oder nicht die Heizung und den Strom. Die Mehrheit der erwachsenen Armen ist berufstätig oder in Rente. Wo bleibt der ganze Reichtum? Wer profitiert davon? Und warum kommt bei denen "unten" nichts davon an? Ich meine, das ist gewollt: Die Akteure des neoliberalen Marktsystems in Wirtschaft und Politik wollen soziale Ungleichheit, das erzeuge "Dynamik" - gemeint ist Konkurrenz. Und das funktioniert so: Steuervorteile für Reiche, Einschränkung von Sozialleistungen für alle in Not, Privatisierung von öffentlichen Gütern. Ellenbogenwesen werden zu Gewinnern. Gleichzeitig drangsaliert Hartz IV Alleinerziehende mit ihren Kindern, Geringverdiener, Kranke und Rentnerinnen in einem System der Angst und macht sie zu Verlierern, die nie mehr hochkommen.

Das ist keine Barmherzigkeit

Armut ist ein Skandal – besonders in einem so reichen Land. Armut ist keine gerechte Strafe – für was auch? Und Reichtum ist nicht Belohnung für Leistung, sondern meistens geerbt oder einfach Glück, denn fleißig und begabt sind Arme auch. In Mannheim leben Geflüchtete in der Erstaufnahmestelle des Landes (LEA) zwischen Kakerlaken und Ratten, bekommen schlechtes Essen und völlig unzulängliche medizinische Versorgung. In Statistiken zur Armut kommen sie genauso wenig vor wie alle, die in Pflegeheimen leben: Alte, Kranke, Menschen mit Behinderung. Genauso wenig wie alle, die auf der Straße leben, obdachlos, wohnungslos – gezählt werden nur die Armen in Haushalten. Aber



immer noch gilt: Unser Sozialstaat sieht vor, dass alle, die hier leben, wohnen und essen können, und auch, dass sie teilhaben an Bildung und an Kultur. Sie haben ein Recht darauf! Es ist nicht Wohltätigkeit. Es ist nicht Barmherzigkeit. Sozialgesetzgebung dient dazu, dass Leute, die es schwer haben, nicht herausfallen aus dem Leben, dass sie sich nicht gewöhnen müssen an die kalte Wohnung, an den Schlafplatz auf dem Heizungsschacht und auch nicht daran, dass alle, die wenig Geld haben, wegsortiert werden aus der Innenstadt an den Rand, auf die Hochstätt, auf die Schönau.

Wichtig für die Demokratie

Sozialgesetzgebung ist dazu gedacht, dass der Staat dafür sorgt, dass Leute bekommen, was sie brauchen, damit sie leben können – nicht nur überleben, sondern mitleben! Denn Menschen, die mitleben, denken auch mit und gestalten mit. Und die braucht es in einer Demokratie, nicht solche, die verzweifeln und verbittern.

Das hat noch nichts mit Gottes Reich zu tun und nichts mit Gottes Gerechtigkeit. Das wäre gerade so rechtschaffen, wenn der Staat sich bemühte, seine Gesetze umzusetzen, damit jeder das bekommt, was ihm zusteht."







Crew

Regie / Ton Stefan Hillebrand

Kamera Torsten Truscheit

Montage Ana R. Fernandes

Musik Nikolaus Heredieckerhoff

Sounddesign Daniel Deboy

Farbkorrektur Sebastian Linke

Standfotos Alexander Kästel

Produzent Stefan Hillebrand

Produktion Frischfilm Produktionen, Mannheim

Verleih Camino Filmverleih

Presse Claudia Cornelson



Stefan Hillebrand - Autor / Regisseur

Studium der Erziehungswissenschaften, Kriminologie und Jugendpsychiatrie in Heidelberg / Studium Regie- und Drehbuch an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg / seit 1992 Schauspieler des Improvisationstheater DRAMA light in Mannheim / Dozent und Trainer für Improvisation, "New Work", Führungskräfte-Coaching, Theater und Film an verschiedenen Hochschulen und in der freien Wirtschaft.



Filmographie (Auswahl)

TWIST MIT ANTJE (1996) – Kurzfilm; ANGST VORM GOTT (1998), ZU BESUCH (1999) – beides Dokumentarfilme; POGGE AUF BRAUTSCHAU (1999) – Kurzfilm; ERST IM HIMMEL WIRD ES SCH(T)ILLER (2005) – Doku-Soap.

2001 **DIE WURSTVERKÄUFERIN** (Kurzfilm)

Produktion: MOTORFILM / FRISCHFILM / SCHICKE BILDER als Co-Autor, in Co-Regie und Co-Produktion mit Oliver Paulus

2003 WENN DER RICHTIGE KOMMT (Spielfilm)

Produktion: MOTORFILM / FRISCHFILM / SCHICKE BILDER als Co-Autor, in Co-Regie und Co-Produktion mit Oliver Paulus

2006 **WIR WERDEN UNS WIEDERSEH'N** (Spielfilm)

Produktion: MOTORFILM / FRISCHFILM als Co-Autor, in Co-Regie und Co-Produktion mit Oliver Paulus



2007 WAS DIE WELT NICHT SIEHT (Dokumentarfilm)

Produktion: FRISCHFILM als Autor und Regisseur

2008 **LOST IN THE MOMENT** (Dokumentarfilm)

Produktion: FRISCHFILM als Autor und Regisseur

2008 TANDOORI LOVE (Spielfilm)

Produktion: COBRA FILM / PANDORA FILMPRODUKTION als Co-Autor

2010 **UNGEKÜSST ZURÜCK** (Dokumentarfilm)

Produktion: FRISCHFILM als Autor und Regisseur

2013 **VIELEN DANK FÜR NICHTS** (Spielfilm)

Produktion: MOTORFILM / FRISCHFILM als Co-Autor, in Co-Regie und Co-Produktion mit Oliver Paulus

2018 **LEVEL UP YOUR LIFE** (Spielfilm)

Produktion: MOTORFILM / FRISCHFILM als Co-Autor, in Co-Regie und Co-Produktion mit Oliver Paulus Kinoauswertung in der Schweiz

2020 **FROSCH IM SCHNABEL** (Dokumentation)

Produktion: FRISCHFILM im Auftrag der Evangelischen Kirche als Regisseur und Produzent

Ana R. Fernandes - Montage

geboren in Kap Verde, West Afrika II Architekturstudium an der Universität Siegen (Abschluss 1998) II Aufbaustudium an der Filmakademie in Ludwigsburg II lebt und arbeitet in Stuttgart als freie Regisseurin, Dramaturgin, Drehbuchautorin, Editorin und Filmarchitektin.

Torsten Truscheit - Kamera

Medienstudium an der Universität Siegen (Abschluss 1996) | Studien- und Arbeitsaufenthalt in den U.S.A. und an der EICTV - Filmhochschule, Kuba | Studium Regie



Dokumentarfilm an der Filmakademie Ludwigsburg II Autor, Regisseur, Kameramann, Editor, Dramaturg und Dozent.

Seit 1998 realisieren Ana R. Fernandes und Torsten Truscheit gemeinsam vorwiegend Dokumentarfilme, die auf zahlreichen internationalen Festivals liefen und von diversen Fernsehsendern ausgestrahlt wurden. Sie wurden u.a. für den Adolf-Grimme-Preis nominiert und erhielten Festivalpreise z.B. in Locarno, in Brasilien und in den U.S.A. Ihr Spielfilm "Das Rauschen des Meeres" gewann u.a. den Baden-Württembergischen Filmpreis 2010 in der Kategorie "Bester Kurzspielfilm" und wurde 2012 für die Oscar®-Shortlist nominiert. Neben ihren eigenen Filmen sind sie regelmäßig an Produktionen als Schnittmeister oder/und dramaturgische Berater beteiligt.

Filmfacts

Produktion: Frischfilm Produktion

Stefan Hillebrand

S6, 3, D-68161 Mannheim

in Zusammenarbeit mit: Torsten Truscheit

Ana Rocha Fernandes

im Auftrag von: Diakonie Mannheim,

Diakonisches Werk Mannheim CityGemeinde Hafen Konkordien

Im Verleih von: Camino Filmverleih GmbH

Herdweg 27 70174 Stuttgart

Originalversion / Sprache: Deutsch

Format: DCP – 1:1,85 – in Farbe

Länge: 88 Minuten